

Opa fliegt nach Afrika

2. Vor dem Start

Der zweite Versuch, Mauritius zu erreichen, begann mit einer mehrfachen Durchsicht der Reisepapiere, dem Warten auf Anjas Geschenke für Stephen – die nicht ankamen – und dem erneuten Packen der Koffer. Es war ja nicht ganz klar, ob die 30 kg Reisegepäck auch beim Stand-By-Flug genehmigt würden – da war es schon sicherer, wieder einen großen Koffer mit nicht ganz 20 und einen Handkoffer mit 6 kg Gewicht mitzunehmen.

Reisebeginn war dann am Dienstag, dem 06.10. in Atzendorf, als ich um 14:00 Uhr den D-Gang einlegte und den Fuß von der Bremse nahm.

Die Vorstellung, von Magdeburg bis Frankfurt im IC bzw. ICE zu stehen war beängstigend. Deshalb fuhr ich zum Bahnhof und holte Platzkarten.

Mit Catharina war abgesprochen, dass ich Jamila vom Kindergarten abholen würde. Daraus wurde aber nichts, weil das Kind hohes Fieber hatte und den ganzen Tag zu Hause geblieben war. Meine Ankunft in Magdeburg befreite Thomas und Uschi von der Aufsichtspflicht und ermöglichte es Catharina, an einer Fachschafftskonferenz mit Eltern teilzunehmen.

Eine Grußkarte mit zwei Kamelreitern vor einer Pyramide – eine Vorahnung künftiger Ereignisse? – ging nach Atzendorf:

Betreff: Sie haben eine Grußkarte erhalten.
An: "Margarete Herbst" <m.imwinkel@web.de>
Datum: 06.10.09 16:10:04 Uhr

Hallo Margarete Herbst,
Ernst Herbst hat eine Grußkarte für Sie hinterlegt.
Klicken Sie bitte hier, um die Karte anzusehen: ANSEHEN

Station 1 erreicht.

Platzkarten erhalten.

Jamila ist krank, schläft jetzt.

Wenn morgen der Arzt krank schreibt, kommt Catharina vielleicht nach Atzendorf

Als Catharina nach Hause kam, hatte das Kind kein Fieber mehr – sie und Thomas meinten aber, das läge an den Tabletten, während ich überzeugt bin, dass es meiner Pflege zu danken war.

Ich hatte eine ruhige Nacht auf dem bequemen Sofa, früh um 06:30 Uhr brachte mich Catharina auf die Straße – Thomas war schon eine Stunde früher zur Arbeit gefahren – dort stand schon das Taxi, der große Koffer wurde aus dem Jazz ins Taxi umgeladen, Catharina bekam den Autoschlüssel und ab ging es zum Bahnhof.



Die Reise nach Frankfurt war ja bereits geprobt. Sicherheitshalber las ich wieder das selbe Buch – Literatur von Nobelpreisträgern kann man mehrmals lesen.

Der Versuch, um 09:20 Uhr eine Erfolgsmeldung an Catharina zu schicken, schlug fehl – ich hatte eine Ziffer der Handynummer falsch eingegeben:

„Bis jetzt ging's gut! Im ICE nach Frankfurt – vor Göttingen.“

Mehr Erfolg hatte der zweite Versuch um 10:14 Uhr.

„Habe soeben das erste Stück Käsetorte verzehrt. Köstlich, wenn auch ohne Löffel oder Gabel unproblematisch.

Was sagt die Ärztin [zu Jamila]?“

Die Antwort um 10:29:45 Uhr:

„Noch nichts. Sind aber gleich dran. Melde mich noch mal.“

Das geschah dann später durch Anruf: Jamila war wieder ganz gesund (Dank der Spezialbehandlung durch den Großvater!) und hatte sogar eine Impfung eingefangen.

Der ICE kam mit wenigen Minuten Verspätung auf dem Fernbahnhof von Frankfurt/Flughafen an.

Diesmal schnappte ich mir schon auf dem Fernbahnsteig einen Kofferroller und fand ohne Umwege nach fast einer halben Stunde den Ticketschalter von Condor.

Condor ist bekanntlich nicht sparsam mit Informationen, die voneinander abweichen. Das hatten wir schon im vergangenen Jahr erlebt. Bei der Aushändigung des Anrechtsscheines auf eine Stand-By-Karte hatte man mir am Ticketschalter gesagt, ich solle drei Stunden vor dem Abflug wieder erscheinen. Auf dem Anrechtsschein stand, diese Frist betrage zwei Stunden. Als ich ankam, blieben noch vier Stunden – ich stellte mich dumm („Der Fuchs ist schlau und stellt sich dumm...“) und fragte nach der Stand-By-Karte. Bekam prompt die Auskunft, ich solle mich zwei Stunden vor Abflug wieder melden.



Beim Verzehr des zweiten Stücks Käsetorte, diesmal auf einem Sessel sitzend und mit dem Stäbchen, das man fürs Umrühren des Zuckers im Kaffee erhält, und bei der Lektüre Le Clézios verging die Zeit.

Die wurde um 13:58 Uhr auch genutzt, um eine SMS an Falko abzusetzen:

„Väterliche Kampfesgrüße zum 50. Geburtstag der DDR!“

Betreff: Re: 1. Teil des Berichts

Von: "Falko" <marwitzer@online.de>

An: "Ernst Herbst" <e.imwinkel@web.de>

Datum: 14.10.09 16:17:19 Uhr

So mein Lieber, jetzt reicht es mir mit Deinen Geschichtskenntnissen. 1949 war vor 60 Jahren. Muss man sich Sorgen machen?

Gruß Falko

Drei Stunden vor Abflug erschien ich wieder am Ticketschalter: *„Habe ich Sie richtig verstanden, dass ich zwei Stunden vor Abflug meine Karte erhalte? Oder zwei Stunden vor dem Check-In?“*

Der Mann indischer oder pakistanischer Herkunft blieb freundlich: *„Zwei Stunden vor dem Abflug.“*

„Ich bitte um Verständnis, aber ich bin von weit her und möchte nichts verpassen.“

Nach kurzem Zögern ruft er mir nach: *„O.k., geben Sie mir Ihre Papiere und kommen Sie in zehn Minuten wieder!“*

Es dauerte dann keine zehn Minuten, bis meine 80 Euro den Besitzer gewechselt hatten.

Meinem überschwänglichen Dank begegnete der Mann am Schalter mit der Bemerkung: *„Es steht 50 zu 50, dass Sie eine Bordkarte erhalten.“*

Meine Erwiderung: *„50 ist viel mehr als Null!“*

Am Check-In war der Flug DE 3314 noch nicht aufgerufen, aber beide Koffer wurden angenommen und ich begab mich mit dem Laptop zur Passkontrolle. (Später erfuhr ich, dass die Passagiere mit mehr Geduld ihr erstes Abenteuer dieser Reise schon auf dem Flughafen erlebten. Jemand hatte in der Halle zwischen der Pass- und der Sicherheitskontrolle zwei Gepäckstücke unbeaufsichtigt stehen lassen. Daraufhin mussten die Passagiere einen weiten Umweg nehmen, um nicht der Gefahr eines Terroranschlags ausgesetzt zu werden.)

Der Passkontrolle sah ich ebenso gelassen wie ein paar Tage zuvor entgegen. Bis der Passkontrolleur nach einem Blick in das Dokument sagte: *„Wir können Sie nicht mitnehmen!“*

Duplizität der Ereignisse? Was war nun nicht in Ordnung? Sollte das mein letzter Versuch sein, nach Mauritius zu gelangen, oder sollte das Spiel mit Stand-By noch einmal beginnen? Man kann sich in einer Sekunde viele ängstliche Fragen stellen.

Der Kontrolleur: "Wir haben gerade den Sommer durchgelassen, den Herbst können sie nicht gebrauchen!"

Ich konnte es nicht lassen, ihm meine Leiden am Einheitstag zu erzählen um zu erklären, warum ich über seinen Scherz gar nicht lachen konnte, woraufhin er mir einigermaßen betreten einen guten Flug wünschte.

Voller Optimismus ging um 13:30 Uhr die Botschaft an Catharina:

„Check-In und Passkontrolle o.k.

Noch keine Bordkarte, aber gute Chancen.

Bitte Mutti informieren – Akku schwach.“

Auf die Sicherheitskontrolle musste nicht nur ich lange warten. Sie sollte zwei Stunden vor dem Abflug beginnen, die Kontrollmannschaft war aber erst ein und eine halbe Stunde vor dem Start komplett. Ich war erstaunt, ohne Piepser und damit ohne Sonderbehandlung passieren zu können, besonders nachdem ich merkte, dass ich vergessen hatte, die Uhr in die Schale mit den zu kontrollierenden Dingen zu legen und beobachten konnte, wie viele Männer und Frauen ihre Schuhe ausziehen mussten und an Fußsohlen und Beinen gescannt wurden. (Bei einem früheren Check hatte es mehrerer Durchgänge durchs Kontrolltor und mehrerer Abtastungen mit dem Metalldetektor sowie heftigen Nachdenkens bedurft, bis das metallene Mauritius-Abzeichen am Basecap als Verursacher des Piepsens identifiziert wurde.)



Frauen befummeln Frauen gegen den Terrorismus,
und für die Würde des Menschen und die Unantastbarkeit der Person

Nach dieser Kontrolle musste anscheinend nur noch die letzte, aber entscheidende Hürde genommen werden: die Aushändigung der Boarding-Card.

Ich war nicht der einzige, der mit Stand-By reisen wollte. Es scheint, dass Mitarbeiter der Luftfahrtsgesellschaften diese Möglichkeit gern nutzen. Als ich schließlich eine Viertelstunde vor Abflug als letzter auf den Wartestühlen saß, hatten sich die Bedenken merklich verstärkt. Aber schließlich bekam ich die Karte, und sogar eine, wie sie sonst für Flüge nach Abu Dhabi ausgestellt wird, weil die Mauritiuskarten alle verbraucht worden waren.

Auf dem Weg zum Flugzeug setzte ich um 15:31:48 Uhr die kürzest denkbare SMS an Anja ab:

„O.K.“

Aus dem Flugzeug konnte ich 15:53 Uhr eine SMS an Catharina abschicken:

„Sitze auf Platz 26E, gleich geht es los. Bitte Mutti informieren!“

Alle Rechte der - auch auszugsweisen - Vervielfältigung zum Zweck der kommerziellen Verbreitung beim Verfasser.

Impressum:

Dr. oec. habil. Ernst Herbst / Im Winkel 11 / 39443 Atzendorf

Homepage: <http://www.ernstfherbst.de>

e.rnst.herbstl@t-online.de

Letzte Änderung 19.12.2009

Opa fliegt nach Afrika

1. Abenteuer am Anschlussstag

http://www.ernstfherbst.de/auto/reis/2009_mur/reise_1.pdf

2. Vor dem Start

http://www.ernstfherbst.de/auto/reis/2009_mur/reise_2.pdf

3. Todesflug der DE 3314

http://www.ernstfherbst.de/auto/reis/2009_mur/reise_3.pdf

4. Von Hurghada ins Mangohaus

http://www.ernstfherbst.de/auto/reis/2009_mur/reise_4.pdf

5. Begegnung mit einem Dichter

http://www.ernstfherbst.de/auto/reis/2009_mur/assonne.html

6. Heimreise (fast) ohne Hindernisse

http://www.ernstfherbst.de/auto/reis/2009_mur/reise_6.pdf